

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 47

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

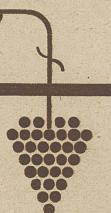
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazu finden ist und Bo! //

NEUER WEIN



Die roten Trauben sind gepreßt,
desgleichen auch die gelben.
Die Menschheit macht sich draus ein Fest
und trinkt den Saft derselben.

Es gärt in einem jeden Fäß,
im teuren und im billigen.
Der Bürger leistet sich den Spaß
sie beide zu vertilgen.

Vom Mittag bis zum Abendbrot
bei Trank und bei erhöhter
Vergnügung wird ihm rosarot
und immer rosaroter.

Er preist das Glück, das Weib, den Wein,
den Herbst mit seinem Segen
und wankt im ersten Morgenschein
der Häuslichkeit entgegen.

Den Wein, den preist er speziell,
ihm hat er sich verschworen;
denn ach wie balde, ach wie schnell
ist jeder Most vergoren.

ALTHEER

Vor 50 Jahren

gab es auch schon Zugverspätungen auf schweizerischen Bahnen, sogar solche, die junge Pferde verursachten. Mitte Oktober 1878 kam der direkte Schnellzug Lausanne-Bern mit reichlicher Verspätung in Freiburg an. In der Nähe von Bulle benützten nämlich drei muntere Füllen das Bahngleise...

Da nicht anzunehmen ist, daß damals der direkte Schnellzug Lausanne-Bern über Bulle geführt wurde, scheint der Fall allerdings ziemlich mysteriös. Man sieht daraus, wie kompliziert der Apparat der S. B. B. schon damals war. Um wie viel mehr er es heute ist, geht schon daraus hervor, daß man nicht einmal in der Hauszeitung der S. B. B., in der berühmten «Revue», die einzelnen Linien zu kennen scheint.

Reklame

In Eschenbach soll eine Wildsau bemerkt worden sein. Einige mutige Jäger sollen mit großer Anstrengung das Vieh erlegt haben. Auch ich stürzte, um die Beute zu sehen. Als ich einen Burschen, der das Vieh hütete, fragte, wo die Jäger zu finden wären, meinte er, sie hätten einem Bauern sein entlaufenen Schwein erlegt. Als ich wieder ins Dorf hinab kam, sagte

Fataler Sprachfehler



Fraulein Lola kann das L, wenn es nach einem Konsonanten steht, nur als R aussprechen; z. B. statt Blitz sagt sie Blitz oder statt Blau - Blau, usw. Lola ist verlobt. Ihr Bräutigam frägt sie, wann sie das erstmal gemerkt habe, daß er in sie verliebt sei. Sie sagt: Damals in Basel, wo du mich während dem Kavier-Konzert immer angeb. inzelt hast. —

Der Fall Rossi ist erledigt



Der Italiener

«So dene fräche Svizzer hämer gisat, was-e de Bruch is — die skribelde nümme so schwind Noteli an die große Italia!»

mir ein anderer, die Beute sei am Bahnhof zu sehen. Als ich dorthin kam, war's ein Fräulein, das bloß Wildlederschuh an den Füßen trug, welche sie soeben beim Schuhgeschäft . . . für 30 Fr. und mit 5% Rückvergütung gekauft hatte.

Wenn eine derartige Reklame nicht zeitgemäß und geschmackvoll ist! Nur aus reiner Menschenfreundlichkeit haben wir die Adresse des Schuhhändlers weggelassen, weil es peinlich wäre, wenn die Damen der Zentralschweiz in Massen dorthin wanderten, um ihm für seine geschmackvolle Reklame den verdienten «Dank» abzustatten.



Zwei Zügellosc. «Man sagt, Herr Professor, Sie beherrschten alle fremden Zungen.»
«Nur zwei nicht, die meiner Frau und die meiner Schwiegermutter.»

Die Zahl 13. «Herr Ober, Sie haben sich verrechnet! Das macht dreizehn Franken und nicht vierzehn.»
«Oh, Verzeihung! Aber sehen Sie, mein Herr, ich konnte ja nicht wissen, ob Sie abergläubisch sind! Man muß da vorsichtig sein!»

Mißverständnis. Die Hausfrau hat sich während ihrer Reise das Haus neu herrichten lassen. Nach ihrer Rückkehr findet sie den Anstreicher immer noch im Hause. Da fragt sie die Hausangestellte: «Na, wie weit seid ihr denn?» «Nächsten Sonntag wollen wir uns verloben», ist die halblatte Antwort des Mädchens.

Unter Freundinnen. Anni: «Ich erhielt diesen Morgen von einem gewissen jungen Mann ein Bukett geschenkt.»

Hanni: «Sage nicht: ein gewisser junger Mann! Es ist uns keiner gewiß, bevor wir ihn haben.»

Amerikanisch. Einer Frau ist der Mann gestorben. Sie geht zum Pastor und bittet ihn, eine passende Leichenrede zu halten.

«Was für eine Leichenrede wollen Sie, liebe Frau?» fragt der Pastor; «10 Dollar, 20 Dollar — von 30 Dollar aufwärts fange ich an mit der Stimme zu zittern!»

Dem Direktor einer Irrenanstalt passierte es kürzlich, daß ihm ein unzufriedener Pflegling erklärte: «Sind Sie froh, daß ich verrückt bin, sucht jetzt Sie nütz' Fräße!»

Ein zartes, etwas zimperliches Jüngchen pflegte im Bedarfsfall den Hausarzt in folgender Weise anzureden: «Herr

Der Schweizer

«So dene Italiänere hämers bibracht, wie me mit Eus z'verchehe
hät — die nämde sie i Zukunf zäme vor Eus!»

Doktor, ich glaube, es fehlt mir etwas am Füßchen», oder: «es schmerzt mich etwas im Hälzchen» usw. Als sie letzthin wiederum ärztliche Hilfe benötigte, fragte sie der Hausarzt gleich in ihrem zarten Tonart: «Nun, wo fehl's, ist es vielleicht etwas mit dem Herzen oder mit dem Lüngelchen?»

«Nein, Herr Doktor, diesmal, glaube ich, ist es etwas mit dem Unterleibchen!»

Wenn sie schreiben

«Pferdeweiden, dunkler Tannwald mit Buchen durchsetzt, zünden im Golde der Herbstsonne blutrot aus dem schwarzgrünen Tann heraus.»

Daß dunkler Tannwald blutrot leuchtet, ist neu. Noch neuer aber ist die wundervolle Nünancierung, wie ein dunkler Tannwald blutrot aus einem schwarzgrünen Tann herausleuchtet kann. Aber man lernt nicht aus, so alt man wird.

«Schweine-Fischtrahn verhindert Krämpfigkeit und erhöht die Fréßlust.»

Warum hat man so etwas bloß für die Schweine? Es gibt auch Menschen, die gern etwas dafür ausgeben würden, wenn man ihre Fréßlust noch mehr erhöhen könnte.

Z'Bärn

«gibt böse Zeiten rings um Bern,
Die Wels lebt von Negierung,
Sie stürzt selbst da und stürzt
Die läbliche Regierung. [selbst dort
In Bukarest wie in Paris
Geht's schief den Staatenlenkern,
Es sagt sie ab und stellt sie kalt
Ein Schwarm von Andersdenken.»

Sogar in Bern, im Bundeshaus
Hört man so marchen munkeln,
Man weiß zwar nicht, was wahr dran ist
Und tappt zumeist im Dunkeln,
Die Depart'mente will man, heißt's
Im nächsten Jahre wechseln,
Und auch die Auslandspolitik
Auf andre Weise dreheln.

In Bern jedoch bleibt, Gott sei Dank,
Trotz allem man beim Alten
Die städtische Regierung wünscht
Sich nicht umzgestalten.
Fest steht sie da trotz S. B. B.
Und Bahnhofsbaumfrage,
Und nicht einmal die B. S. B.*
Bringt sie aus ihrer Lage.

* Bern-Solothurn-Bahn



Leo 180